

# «Bereit, Verantwortung zu übernehmen»

Kampf gegen das Coronavirus und Wahlkampf: Wie Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch die Situation einschätzt.

Interview: Patrik Schädler

**Die letzten Wochen waren nicht einfach. Insbesondere in der letzten Woche hat die Regierung nochmals einschneidende Massnahmen im Kampf gegen das Coronavirus getroffen. Deshalb zunächst die einfache Frage: Wie geht es Ihnen?**

**Daniel Risch:** Danke, es geht mir so weit ganz gut. Aber es ist und war ein herausforderndes Jahr. Die sich laufend ändernde Situation ist für uns alle ermüdend und kräftezehrend. Nichtsdestotrotz geben einem die zahlreichen Rückmeldungen der Menschen in Liechtenstein gerade in diesen schwierigen Zeiten auch Energie, um täglich die Verantwortung für unser Land wahrnehmen zu können.

**Seit März ist der Kampf gegen das Coronavirus omnipräsent. Der St. Galler Regierungspräsident Bruno Damann gab sich letzte Woche selbstkritisch und erklärte, dass seine Regierung «zu spät reagiert» hat. Gibt es bei Ihnen rückblickend auch etwas, das Sie heute anders machen würden?**

Wir alle lernen in dieser Krise täglich dazu. So haben wir beispielsweise letzte Woche zunächst die geplanten Massnahmen vorgestellt, dann um Rückmeldung gebeten und diese in unsere finale Entscheidung einfließen lassen. Wir wollten die einschneidenden Entscheide für die Weihnachtszeit breit unterstützt und abgestimmt haben. Ich bin auch aus heutiger Sicht überzeugt, dass

die Schliessungen im Oktober richtig waren. Wenn auf der anderen Seite des Rheins aber anders entschieden wird, liegt es auf der Hand, dass der Effekt einer Massnahme nicht der Gleiche ist. Ich möchte aber auch betonen, dass wir in der Regierung sehr selbstkritisch sind und unsere Entscheide immer wieder hinterfragen. Uns war es von Beginn an ein Anliegen, nachvollziehbare Entscheide zu treffen und diese verständlich und überzeugend zu kommunizieren. Aber rückblickend kann man auch hier festhalten, dass man in der Krise nicht genug kommunizieren und erklären kann.

**Von aussen betrachtet hat man das Gefühl, dass die Regierung in dieser Coronapandemie nur auf Sicht segelt und enorm davon abhängig ist, was die Nachbarn entscheiden. Ist diese Vorgehensweise wirklich «alternativlos»?**

Wir haben bis heute keinen einzigen Entscheid nur aufgrund unserer Nachbarn getroffen, sondern immer im Hinblick auf die Entwicklung der gesundheitlichen Lage in unserem Land. Mehrfach haben wir Entscheide auch schneller gefällt und konsequenter durchgezogen. Da sich die Situation zum Teil täglich oder gar stündlich ändert, ist rasches Analysieren und Entscheiden notwendig und ein «Abschauen», wie es die Frage suggeriert, gar nicht möglich. Ein gutes Beispiel sind hier die Unterstützungsmassnahmen für unsere Wirtschaft: Wir haben schnell gehandelt und innert 72 Stunden Lösungen vorgelegt. Wir haben nicht



VU-Regierungschefkandidat und Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch: «Das absolut Wichtigste in dieser Zeit und darüber hinaus ist der Zusammenhalt.» Bild: zvg

nachgeahmt, sondern eine Vorreiterrolle eingenommen. Natürlich verfolgen wir aber nicht nur die Nachbarländer, sondern schauen auch auf weit entfernte Länder wie Australien oder Neuseeland. Da wir keine Insel sind und täglich einen regen Pendlerverkehr bewältigen, müssen wir unsere Nachbarländer im Blick haben. Kurz gesagt: Auch die von uns gewählte Vorgehensweise ist nicht «alternativlos», aber ich erachte sie in der Situation als durchaus angemessen.

**Bis zu den Landtagswahlen dauert es nicht mehr lange. Schon in vier Wochen werden die Wahlzettel in die Haushalte flattern. Von einem Wahlkampf ist bisher aber nichts zu spüren. Wie wollen Sie als VU-Spitzenkandidat in den nächsten Wochen noch von Ihrem**

**Team überzeugen?**

In diesen Zeiten ist nichts normal, auch nicht die Monate und Wochen vor den Wahlen. Uns ist es wichtig, dass die Wählerinnen und Wähler wissen, welche Menschen sich für den Landtag und die Regierung aufseiten der VU zur Verfügung stellen. Dazu nutzen wir die verschiedenen, aktuell möglichen Kanäle, sei es in den Printmedien oder digital. Wir setzen auch regelmässig auf digitale Liveformate, um den Menschen auch auf Distanz nahe und im Dialog zu sein. Wenn wir knapp zusammengefasst davon ausgehen, dass jede Partei das Beste für unser Land will, machen letztendlich die zur Auswahl stehenden Menschen den Unterschied. Und aus diesem Grunde sollen die Wählerinnen und Wähler wissen, mit wem sie es zu tun ha-

ben und was sie wo erhalten. Ich persönlich bin natürlich von unseren Landtagskandidatinnen und -kandidaten und unserem Regierungsteam überzeugt und hoffe voller Zuversicht, dass wir als Menschen und zusammen als Team überzeugen.

**Umstrittene Sachthemen sind bisher noch nicht aufgetaucht. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten drei Punkte für die nächsten vier Jahre, und was braucht jetzt Liechtenstein?**

Das absolut Wichtigste in dieser Zeit und darüber hinaus ist der Zusammenhalt. Das gelingt nicht jeden Tag und bei jedem Thema gleich gut, jedoch bin ich überzeugt, dass wir in Zukunft gezielt daran arbeiten müssen. Gelebtes Miteinander. Viele Sachthemen liegen auf dem Tisch, sind auch in entspre-

chenden Konzepten und Strategien formuliert und festgehalten. Nehmen wir die Klimavision und Energiestrategie oder das Mobilitätskonzept 2030 – diese sollen in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Und ein dritter Punkt ist, dass wir die sich immer wieder neu stellenden Herausforderungen anpacken. Mit diesen drei Punkten – Zusammenhalt, klare Ziele definieren und Umsetzungsstärke wird Liechtenstein auch in Zukunft gut fahren und im Kleinen Grosses schaffen.

**Gehen wir davon aus, dass der Wahlkampf inhaltlich weiterhin flau bleibt. Welche Fragen sollten sich die Wählerinnen und Wähler aus Ihrer Sicht stellen?**

Kurz: «Wem möchte ich die Verantwortung für unser Land für die nächsten 4 Jahre anvertrauen?»

**Sollte die VU am 7. Februar 2020 nicht als Wahlsieger hervorgehen – was macht dann Daniel Risch?**

Als mich die VU gefragt hat, ob ich bereit wäre, mich als Spitzenkandidat für die Wahlen 2021 zur Verfügung zu stellen, habe ich mir das gut überlegt. Und ich kann heute voller Überzeugung sagen, dass ich bereit bin, die Verantwortung als Regierungschef von Liechtenstein zu übernehmen, sofern die VU als stimmenstärkste Partei aus den Wahlen hervorgeht. Gleichzeitig entspricht es auch meinem demokratischen Verständnis, dass ich bei einer Wahlniederlage die Verantwortung trage und konsequenterweise nicht der neuen Regierung angehören werde.

## Ein Viertel der über 70-jährigen Coronapatienten hospitalisiert

Dass das Coronavirus die Risikogruppe der älteren Personen besonders gefährdet, zeigen Hospitalisierungen und Todesfälle.

Die Tabelle, die Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini am Freitag präsentierte, spricht eine deutliche Sprache: Sie zeigt, wie hoch die Wahrscheinlichkeit in den verschiedenen Altersgruppen ist, dass sie bei einer Infizierung mit dem Coronavirus ins Spital eingeliefert werden müssen.

23,5 Prozent der 70- bis 74-Jährigen – also knapp ein Viertel –, müssen hospitalisiert werden (siehe Tabelle rechts). In einem hohen prozentualen Bereich liegt die Hospitalisierungsrate auch bei den 75- bis 79-Jährigen: In dieser Altersgruppe müssen sich 20,6 Prozent in Spitalpflege begeben. Bei den über 80-Jährigen beträgt die Hospitalisierungsrate 21,4 Prozent.

**«Die Spitalaufenthalte sind nicht angenehm»**

Regierungsrat Pedrazzini betonte in diesem Zusammenhang, wie unangenehm die Einlieferung ins Spital für Coronapatienten sein kann: «Das sind keine angenehmen Aufenthal-

**70- bis 74-Jährige müssen besonders häufig ins Spital, am meisten Todesfälle bei über 80-Jährigen**

Demographie		Fälle		Hospitalisierte		Todesfälle		
Altersklasse	Anzahl Personen	Anzahl	Inzidenz in der Altersklasse	Anzahl	Hospitalisierungsrate der Positiven	Anzahl	Inzidenz pro 100 000	Fallsterblichkeit
0-9	3733	23	0,6%	0	0,0%	0	0	0,0%
10-19	3900	160	4,1%	0	0,0%	0	0	0,0%
20-29	4505	308	6,8%	3	1,0%	0	0	0,0%
30-34	2446	136	5,6%	1	0,7%	0	0	0,0%
35-39	2534	128	5,1%	2	1,6%	0	0	0,0%
40-44	2543	130	5,1%	1	0,8%	0	0	0,0%
45-49	2887	124	4,3%	2	1,6%	0	0	0,0%
50-54	3281	110	3,4%	4	3,6%	0	0	0,0%
55-59	3149	139	4,4%	8	5,6%	0	0	0,0%
60-64	2692	125	4,6%	9	7,2%	1	37	0,8%
65-69	2190	93	4,2%	11	11,8%	3	137	3,2%
70-74	1943	68	3,5%	16	23,5%	3	154	4,4%
75-79	1494	63	4,2%	13	20,6%	3	201	4,8%
80+	1599	98	6,1%	21	21,4%	13	813	13,3%

Quelle: Amt für Statistik Grafik: Stefan Aebi

te. Der Patient muss in Isolation, und die Pflegefachkräfte in ihrer vollen Schutzmontur sehen aus wie Marsmenschen.» Die besondere Gefährdung der älteren Personen zeigt auch die Zahl der Todesfälle: Bei den über 80-Jährigen versterben 13,3 Prozent, wenn sie am Coronavirus erkranken. Das ist mehr als jeder Zehnte.

«Wenn es bis jetzt noch Leute gibt, die nicht begriffen haben, warum wir so viele Massnahmen machen: Das ist der Grund», unterstrich Pedrazzini. «Es gibt Gruppen in unserer Gesellschaft, die extrem gefährdet sind.» Er warnte eindringlich, an Weihnachten beim Treffen mit älteren Menschen besonders vorsichtig zu sein. Personen über 70 Jahre sollen bei den Impfungen als Erstes berücksichtigt werden. Pedrazzini geht davon aus, dass dies bereits im ersten Quartal 2021 möglich sein wird. «Dann sind wir schon eine grosse Sorge los.»

Valeska Blank